

# AGIPS – Rezensionen

Arbeitsgemeinschaft für Internationale  
Politik und Sicherheit

Nr. 15 / Mai 2005

## Wer handelt bekriegt sich nicht

### Nach der Doktrin der umfassenden Sicherheit konzipiert Japan seine Außenpolitik

von *Carsten Michels*

So unterschiedlich beide Nationen doch sind. Für das 20. Jahrhundert drängen sich viele Gemeinsamkeiten zwischen Deutschland und Japan auf – aus sicherheitspolitischer und demokratietheoretischer Perspektive. Beide Länder konnten nur unter massivem Aufgebot alliierter Streitkräfte in ihrem expansionistischen Drang gestoppt werden. Nach der Niederlage von 1945 schafften Japaner wie Deutsche einen beispiellosen wirtschaftlichen Erfolg, bei gleichzeitiger Festigung eines demokratischen Regierungssystems. Über Jahrzehnte eingebunden in die Fronten des Ost-West-Konflikts, suchen nun beide Staaten nach ihrer neuen sicherheitspolitischen Doktrin. Paul Kevenhörster und Dirk Nabers haben Japans Konzept der umfassenden Sicherheit unter die Lupe genommen und die Ergebnisse im Rahmen der Mitteilungen des Instituts für Asienkunde in Hamburg zu Papier gebracht.

„Unter das Konzept der umfassenden nationalen Sicherheitspolitik fallen dabei Aspekte der Energie-, Rohstoff und Nahrungsmittelversorgung, die Sicherheit der Exportmärkte, des internationalen Währungssystems, der Seewege sowie die Implikationen des Technologietransfers“. Japan ist eben primär eine Wirtschafts- und keine Militärmacht. Der Verteidigungshaushalt ist im Vergleich zu anderen

Staaten gleicher Größe sehr gering bemessen, was nicht zuletzt an der Sicherheitsgarantie der USA liegt. Doch nach und nach beginnen sich Differenzen im Verhältnis beider Partner abzuzeichnen. So ist Tokio durchaus an einer Intensivierung der Beziehungen zu Teheran interessiert – aus wirtschaftlichen Interessen. Washington hingegen würde lieber früher als später Sanktionen gegen das Mullah-Regime verhängen. Wird sich Japan mittelfristig von den USA lösen wollen?

Im zweiten Teil der etwa 150 Seiten starken Studie wird das Konzept der umfassenden Sicherheit auf einige von Japans Nachbarstaaten angewandt: China, Nord- und Südkorea werden ebenso untersucht, wie die Beziehungen zum südostasiatischen Raum als Ganzes. Wie stellen sich die wirtschaftspolitischen, wie die sicherheitspolitischen Beziehungen dar und welches sind die herausragenden Themen in den jeweiligen bilateralen Beziehungen? Das letzte Kapitel beschäftigt sich mit Japans Entwicklungspolitik, welche einen großen Stellenwert in Tokios Außen- und Sicherheitspolitik erfährt. Durch sie werden, und das wird ganz offen zugegeben, neue Absatzmärkte für japanische Produkte ausgelotet und die Beziehungen zu Entwicklungs- und Schwellenländern vertieft.

Am Ende sehen die beiden Wissenschaftler ihre Eingangsthese bestätigt. „(...) militärpolitische Überlegungen spielten keine zentrale Rolle im größeren Rahmen der japanischen Außenpolitik“. Vielmehr dominieren handelspolitische Überlegungen und ökonomische Sicherheit die außenpolitische Agenda. Gegenüber militärisch starken Staaten spielen relative Gewinne in der japanischen Außenhandelspolitik eine nachgeordnete Rolle.

„Vielmehr steht der Gewinn von Marktanteilen gegenüber Drittstaaten im Vordergrund der Überlegungen“. Mit Hilfe der Entwicklungspolitik sollen Auslandsinvestitionen der japanischen Industrie vorbereitet und begleitet werden. Nur allmählich ist wegen fiskalischer Probleme eine Abkehr von dieser Strategie zu erkennen.

**Das Buch:**

Paul Kevenhörster/Dirk Nabers: Japans umfassende Sicherheit (Mitteilungen des Instituts für Asienkunde, Nr. 364), [Institut für Asienkunde](#) 2003, 164 Seiten, 22,- € ISBN 3-88910-287-5.

**Impressum:**

Die kostenlose Online-Publikation *AGIPS*-Rezensionen wird herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft für Internationale Politik und Sicherheit (AGIPS) und erscheint in unregelmäßigen Abständen mehrmals jährlich.

Redaktion: René Denzer  
Internet: [www.agips.org](http://www.agips.org)  
eMail: [AR@agips.org](mailto:AR@agips.org)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr geleistet.